
Schule und Anwendung

Linguistik und Schulgrammatik: Ein Beispiel

Burkhard Leuschner, Sprockhövel

0. Einleitende Bemerkungen

„Hoffen wir also,“ so Broder CARSTENSEN im Jahre 1966, „daß der Tag nicht allzufern ist, an dem wir nur noch Lehrer haben, die in der modernen Sprachwissenschaft ausgebildet worden sind!“¹⁾

Wir sind inzwischen diesem Tag ein ganz klein wenig näher gerückt. Viele unserer Universitäten bilden ihre Philologen inzwischen auch linguistisch aus. Freilich, die Frage stellt sich, genügt dies? Wird die Qualität des fremdsprachlichen Unterrichts nur deshalb besser, weil der Fremdsprachenlehrer mit Strukturformeln und Transformationsregeln umgehen kann? Das Operieren mit Kategorien der modernen Linguistik ist eine Sache, die Umsetzung dieser Kategorien in pädagogische Praxis eine andere.

Wir wollen hier nun keine allgemeinen (linguistischen, didaktischen, methodischen) Erörterungen folgen lassen über die Probleme einer solchen Umsetzung – das muß an anderer Stelle geschehen. Hier sei nur einmal an einem Beispiel gezeigt, wie eine solche Umsetzung in Schulgrammatik aussehen könnte. Das Beispiel behandelt einige Aussagen über die Grundstruktur des englischen Satzes.

1. Linguistische Feststellungen

1.1. Der Rahmen

Das Modell, in dessen Rahmen die in 1.2. folgenden Feststellungen über die Struktur des englischen Satzes gemacht werden, ist vor allem Arbeiten von LONGACRE, PIKE, LAMB, HALLIDAY, KOCH²⁾ verpflichtet, geht allerdings in verschiedenen Richtungen über die dort formulierten Vorstellungen hinaus. Es unterscheidet 13 Ebenen oder Strata des Englischen; die Zeichen auf jedem Stratum werden verstanden als Kombinationen aus Elementen, die im Prinzip vom jeweils nächstniederen Stratum stammen. Auf dem ersten Stratum finden wir die Artikuleme (*“nasal”, “oral”, “alveolar”, “voiced”* etc.), auf dem zweiten die Phoneme (/d/, /e/, /l/), auf dem dritten die Morpheme (/klevə/, /bild/, /iŋ/, /ist/), dann folgen die Lexeme

(/“cleverest”/, /“building”/), die Logeme (/“a tall building”/, /“very nice”/), die Syntakeme (/“He could not see the little canal.”/), die Uttereme (/“You don’t look forty. You look a sort of well-preserved sixty.”/), die Texteme (/“How are you? – Very well, thank you.”/), etc. Das mag genügen, um die nun folgenden Bemerkungen zum Syntaktem einordnen zu können.

Später 'Kommunikatem'

1.2. Bemerkungen zur Grundstruktur des Syntaktems

Die Syntakeme im Englischen zerfallen in zwei Hauptklassen, in die *major syntactemes* und die *minor syntactemes* ³). Uns interessieren im gegenwärtigen Zusammenhang bestimmte Eigenschaften der ersteren.

Major syntactemes sind Kombinationszeichen. Die Elemente, aus denen sie kombiniert sind, sind im Prinzip Logeme. Sie sind hierarchisch geordnet. Als Beispiel diene das Syntaktem /“He put one hand in the air.”/. Es besteht, wie das Bild 1 zeigt, aus vier Logemen. Das zweite Logem ist der Kern, die anderen gliedern sich diesem Kern an.

Logem	Logem	Logem	Logem
He	put	one hand	in the air.
Ad	H	Ad	Ad

Bild 1

Diese hierarchische Ordnung der Elemente (übrigens nicht die einzige Art der Kombination) findet sich auch auf anderen Strata (Bild 2):

Logem :

Lexem	Lexem	Lexem
the	old	fisherman
Ad	Ad	H

Lexem :

Morphem	Morphem
fa·m	ə
H	Ad

Bild 2

Wir nennen das Kernelement jeweils *head*, die andern Elemente jeweils *adjuncts*.

Auf dem syntaktemischen Stratum ist es wichtig, daß wir die *adjuncts* in zwei Klassen unterteilen, in solche, die vom Kern her gefordert werden, und solche, die außerdem zugelassen sind: die ersteren nennen wir *necessary*, die anderen *free*. Zu welcher Gruppe ein *adjunct* in einem ganz bestimmten Syntaktem gehört, läßt sich etwa mit Hilfe der Glinzschens Abstrichmethode bestimmen ⁴). Dabei ergibt sich, daß in dem Syntaktem /“He put one hand in the air.”/ alle drei *adjuncts* notwendig sind; für das Syntaktem /“Above him the sun shone brightly.”/ (Bild 3) ergibt sich, daß die Logeme /“above him”/ und /“brightly”/, strukturell gesehen, fehlen könnten, also *free adjuncts* sind. Diese Eigenschaft wird hier angedeutet durch die gestrichelten Kästchen.

Logem	Logem	Logem	Logem
Above him	the sun	shone	brightly
Ad	Ad	H	Ad

Bild 3

Eine weitere Untersuchung dieses Phänomens zeigt, daß es drei verschiedene Typen von *verb phrases* gibt, solche die 1 *necessary adjunct* verlangen, solche die 2 brauchen, und solche die erst mit 3 ‚sich zufrieden geben‘. Zu welchem Typ ein *verb phrase* jeweils gehört, hängt von einem bestimmten Morphem im *verb phrase* ab. Ein Beispiel wird dies klarer machen als eine abstrakte Erklärung (Bild 4):

Logem	
iz	smailig
Ad	H
Lexem	
smail	ij
H	Ad

↑

Bild 4

Verantwortlich für die Struktur des Syntaktems ist mithin das *head* des Lexems, welches als *head* im *verb phrase* fungiert (hier also /smail/). Konkret gesprochen: Enthält der *verb phrase* das Morphem /fain/, dann ist nur noch 1 *adjunct* erforderlich, enthält er /fəuld/, dann braucht das Syntaktem zwei *adjuncts*, enthält er schließlich /put/, dann sind es drei.

Die oben beschriebenen Eigenschaften der Satzstruktur sollen nun umgesetzt werden in Schulgrammatik, d.h. in Regeln, die auch schon ein zwölf- oder dreizehnjähriger Schüler verstehen und nutzbar machen kann. Bevor wir aber zeigen, wie diese Umsetzung aussehen könnte, scheint es sinnvoll, noch ein paar weiterführende Bemerkungen zu diesem Problem anzuschließen, damit der Leser sieht, wie sich (dann auch in der Schulgrammatik) der Gedankengang fortsetzt.

1.3. Weiterführende Bemerkungen

Der Einfluß des oben charakterisierten Morphems auf die Syntaktemstruktur beschränkt sich nicht auf die Anzahl der *necessary adjuncts*. Dieser Einfluß erstreckt sich z.B. auch auf die Form (die Logemklasse) einiger der *necessary adjuncts*. So verlangt etwa ein *verb phrase*, der /kənsist/ enthält, zwei *necessary adjuncts*, wovon das zweite zur Klasse der *prepositional phrases* gehören muß. Um noch präziser zu werden: Wenn /kənsist/ die Bedeutung „be made up of something“ repräsentiert, wird nur ein *prepositional phrase* zugelassen, der mit *of* beginnt (Bild 5):

		prepositional phrase	
The committee	consists	of	ten members

Bild 5

Ein paar weitere Beispiele scheinen zur Verdeutlichung angebracht.
 (Das Bild 6 enthält jeweils ein "simple verb" und ein "phrasal verb".)

Necessary Adjunct I	verb phrase containing	Necessary Adjunct II	Necessary Adjunct III
(noun phrase etc.)	die		
	get up		
(noun phrase etc.)	wear	(noun phrase etc.)	
	put on		
(noun phrase etc.)	laugh	prep. phr. (at) prep. phr. (to)	
	look forward		
(noun phrase etc.)	stop	ing-form phr.	
	keep on		
(noun phrase etc.)	decide	to-infinitive phrase	
	start out		
(noun phrase etc.)	explain	(noun phrase etc.)	prepositional phrase (to)
	give up		

Die Strukturen von einfachen Verben und phrasal verbs sind nicht, wie hier noch dargestellt, 'identisch'. Vielmehr fungiert der particle als necessary adjunct, ist also ein eigenes Satzglied.

Bild 6

2. Schulgrammatische Darstellung ⁵⁾

A. Why some sentences have more parts than others

1. The verb and the necessary parts of a sentence

- 1
- | | |
|----|--------|
| 1. | shone |
| 2. | smiled |
| 3. | were |
| 4. | was |
| 5. | folded |
| 6. | has |
| 7. | put |
| 8. | told |

These are not sentences. They are only parts of sentences. We call them *verbal parts*.

		I
1.	The sun	shone.
2.	The old fisherman	smiled.
3.	his clothes	were
4.	it	was
5.	he	folded
6.	this place	has
7.	he	put
8.	he	told

Only the examples 1 and 2 are sentences.
There is still something missing in the other examples.

		I	II
3.	His clothes	were	wet.
4.	It	was	on a bank of sand.
5.	He	folded	it.
6.	This place	has	no name.
7.	he	put	one hand
8.	he	told	the man

Now the examples 3, 4, 5 and 6 are sentences, too.
But the examples 7 and 8 are not, there is still something missing.

		I	II	III
7.	He	put	one hand	in the air.
8.	He	told	the man	everything.

Now also the examples 7 and 8 are sentences.

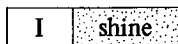
- There are sentences that must have a verbal part and at least *one more part*.
- 5 There are sentences that must have a verbal part and at least *two more parts*.
There are sentences that must have a verbal part and at least *three more parts*.
-

How many parts a sentence must have at least depends on the verb in the verbal part.
For example

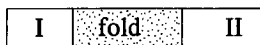
- 6 with the verb *shine* we need at least *one* more part to make a sentence,
with the verb *fold* we need at least *two* more parts to make a sentence,
with the verb *put* we need at least *three* more parts to make a sentence.

We say

the verb *shine* has *one valence* *)



the verb *fold* has *two valences*

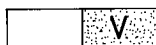


the verb *put* has *three valences*



So there are three kinds of verbs in English:

one-valence verbs:



- 7 *two-valence* verbs:



three-valence verbs:



11. Free parts of the sentence

1. The sun shone
- 8 5. He folded it.
7. He put one hand in the air.

These sentences are complete because they have all the *necessary parts*. But if you look them up in our text ⁶), you will find that they are actually much longer:

1. Above him, the sun shone brightly.
- 9 5. He folded it carefully.
6. When he saw the boat again, he put one hand in the air.

A sentence may contain more parts than are absolutely necessary. Parts that are not absolutely necessary are called *free parts*. Most sentences contain *necessary and free parts*.

*) *valence* is pronounced ['veɪləns]

3. Schlußbemerkungen

Der obige Versuch einer Umsetzung linguistischer Erkenntnisse in schulgrammatische Regeln wirft viele Probleme auf. Zum Beispiel: Warum wird der linguistischen Analyse ein strukturalistisches Modell zugrunde gelegt und nicht ein generatives transformationelles? Obwohl, so jedenfalls ACHTENHAGEN⁷⁾, es so aussieht, als ob die Chomsky-Grammatik „gegenüber den anderen Modellen, der traditionellen und strukturellen Grammatik, würde den Plan behaupten können“. Warum werden manche der linguistischen Regeln in der Schulgrammatik dargestellt, andere aber nicht; warum werden die linguistischen Termini ersetzt durch doch im Grunde altbekannte, traditionelle? Warum geschieht die Darstellung in relativ kleinen Schritten und nicht komprimiert auf einer halben Seite; warum auf englisch und nicht auf deutsch?

Diese und andere Fragen zu diskutieren, zu klären, solche Umsetzungen praktisch durchzuführen – auch das muß der künftige Fremdsprachenlehrer lernen. Wenn unsere Hochschulen der „Verpflichtung, die Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts intensiv zu untersuchen und die Forschungsergebnisse an die zukünftigen Sprachenlehrer zu vermitteln“⁸⁾, nicht nachkommen, dann hilft uns CARSTENSENs Tag gar nichts, „an dem wir nur noch Lehrer haben, die in der modernen Sprachwissenschaft ausgebildet worden sind“.

Anmerkungen

- 1) Broder CARSTENSEN, Die „neue“ Grammatik und ihre praktische Anwendung im Englischen (= Schule und Forschung, 9), Frankfurt/M.: Diesterweg, 1966, S. 25.
- 2) Vgl. u.a.
LONGACRE, Robert, E., String constituent analysis, *Language*, 1960, 36, 63–88;
LONGACRE, Robert, E., Some fundamental insights of tagmemics, *Language*, 1965, 41, 65–76;
PIKE, K. L., *Language in relation to a unified theory of the structure of human behavior* (= *Janua Linguarum, series maior*, 24), The Hague: Mouton, 1967;
LAMB, Sydney, M., Kinship terminology and linguistic structure, in: Hammel, *Formal semantic analysis, Report of a conference sponsored by the Wenner-Gren Foundation for Anthropological Research*, 1965, Vol. 67, No. 5, Part 2, *American Anthropological Association*, S. 37–64;
LAMB, Sydney, M., *Outline of stratificational grammar*, Washington, D.C.: Georgetown University Press, [1966];
HALLIDAY, M. A. K., A. McINTOSH and P. STREVENs, *The linguistic sciences and language teaching*, London: Longmans, 1964;
HALLIDAY, M. A. K., Categories of the theory of grammar, *Word*, 1961, 17, 241–292;
McINTOSH, Angus and M. A. K. HALLIDAY, *Patterns of language, Papers in general, descriptive and applied linguistics*, London: Longmans, 1966;
HUDDLESTON, R. D., Rank and depth, *Language*, 1965, 41, 574–586;
HUDSON, R. A., Constituency in a systemic description of the English clause, *Lingua*, 1967, 18, 225–250;
KOCH, Walter, A., *Zur Taxologie des Englischen, Versuch einer einheitlichen Beschreibung der englischen Grammatik und englischer Texte*, München: Fink, 1970.

- 3) Beispiele von *minor syntactemes* (verschiedener Klassen): *Not that I don't thank you for the liquor. – I do. – No fresh stock. – Yes. – Oh. – Jack!*
- 4) Hans GLINZ, *Die innere Form des Deutschen, Eine neue deutsche Grammatik*, Bern 1952.
- 5) Bei der Darstellung kommt uns das Bild von den Valenzen des Verbs zu Hilfe, das m.W. zum erstenmal bei TESNIERE erscheint und dann in mehreren Richtungen v.a. fürs Deutsche weiterentwickelt wurde. Für die Beschreibung der englischen Syntax wird ein solches Modell, so weit ich sehe, zum erstenmal in meiner demnächst im Verlag Lambert Lensing, Dortmund, erscheinenden Schulgrammatik zugrunde gelegt. – Zum Begriff der Valenzen vgl.:
- TESNIERE, L., *Eléments de syntaxe structurale*, Paris: Klincksiek, 1965²;
- ERBEN, Johannes, *Abriss der deutschen Grammatik*, Darmstadt 1963, S. 175–177;
- ERBEN, Johannes, *Deutsche Grammatik* (= Fischer Bücherei, 904), Frankfurt/M, 1968, S. 120 f., S. 129 f.;
- HELBIG, Gerhard, *Der Begriff der Valenz als Mittel der strukturellen Sprachbeschreibung und des Fremdsprachenunterrichts, Deutsch als Fremdsprache*, 1965, Heft 1, 10 ff.;
- HELBIG, Gerhard, *Untersuchungen zur Valenz und Distribution deutscher Verben, Deutsch als Fremdsprache*, 1966, Heft 3, 1 ff.;
- HERINGER, Hans Jürgen, *Wertigkeiten und nullwertige Verben im Deutschen, Zeitschrift für deutsche Sprache*, 1967, 23, 13–34.
- 6) Die Beispiele entstammen einem Textstück, das dem Schüler vorliegt.
- 7) ACHTENHAGEN, Frank, *Didaktik des fremdsprachlichen Unterrichts, Grundlagen und Probleme einer Fachdidaktik* (= Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen Reihe D: Didaktik-Analysen und Modelle 7), Weinheim etc.: Beltz, 1969, S. 59.
- Vgl. auch
- ACHTENHAGEN, Frank, *Didaktik des fremdsprachlichen Unterrichts und Linguistik, Überlegungen zu den Möglichkeiten und der Notwendigkeit einer Kooperation, Linguistische Berichte*, 1969, Heft 4, 80–85.
- 8) DENNINGHAUS, F. und U. BONNEKAMP, *Zur Gründung von Fremdspracheninstituten, Praxis des neusprachlichen Unterrichts*, 1970, 17, S. 27.